Was hat Rondo Mobile mit primärer Suchtprävention zu tun?

Autor(en): **Rutishauser, Beat**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen**

Band (Jahr): **21 (1995)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-801203

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was hat Rondo Mobile mit primärer Suchtprävention zu tun?

In der Praxis wurde Rondo Mobile immer wieder mit Fragen wie: «Was hat das mit Sucht zu tun?» konfrontiert. Das Verständnis für den fachlichen Rahmen, in welchem sich das Projekt bewegt, ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

VON BEAT RUTISHAUSER[1]

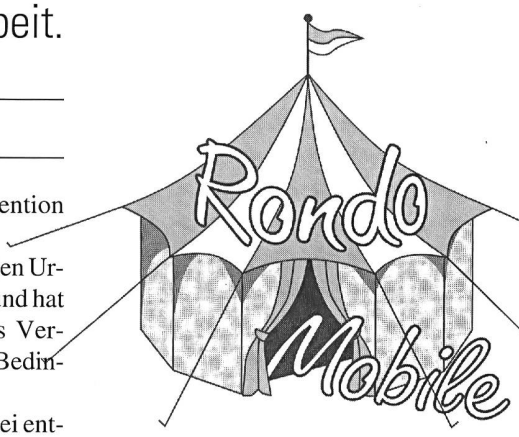
Es werden drei Formen der Prävention unterschieden:

- **Primärprävention:** Setzt bei den Ursachen der Suchtentwicklung an und hat zum Ziel, gesundheitsförderndes Verhalten und gesundheitsfördernde Bedingungen zu entwickeln.
- **Sekundärprävention:** Setzt bei entstehenden Problemen ein, mit dem Ziel zu verhindern, dass die gesundheitsschädigenden Faktoren sich weiter ausbreiten können, also eine möglichst frühzeitige Erfassung der vorhandenen Symptome, die zur Krankheit (Sucht) usw. führen.
- **Tertiärprävention:** Setzt bei der Not der Betroffenen an und will die Folgestörungen bestehender Krankheiten **vermindern bzw. verhindern** und Rückfällen vorbeugen.

[1] Der Autor arbeitet auf der Suchtpräventionsstelle InForm Solothurn.

Welches sind die Wirkungsfelder der primären Prävention

Grundsätzlich ist Primärprävention **personenorientiert** (Verhalten) **oder strukturorientiert** (Verhältnisse).
Das heisst, Primärprävention **wirkt auf das Verhalten der einzelnen Personen** zur Entwicklung resistenzfördernder Persönlichkeitsmerkmale und den Aufbau von Handlungs- und Bewältigungskompetenz; oder sie **wirkt auf die Verhältnisse in denen der Mensch lebt** durch Stärkung vorhandener Netzwerke (Familie, Gemeinde, Arbeitswelt, Schule usw.), oder durch Bildung neuer Netzwerke (Selbsthilfegruppen, Quartiergruppen usw.)



Im Zeitalter der Individualisierung werden vorwiegend Massnahmen in der Verhaltensprävention getroffen, die sich also an die einzelne Person wendet. Diese sind auch politisch unangefochten. Ganz im Gegensatz zum Beispiel zum Strassenverkehr, wo vorwiegend die Verhältnisse verändert werden (z.B. Autobahnen, Kurven entschärfen, Schneeräumung, Entwässerung der Fahrbahn, Sicherheitsvorkehrungen am Fahrzeug usw.), damit ein sichereres Fahren möglich wird.

Welche Formen der primären Prävention sind üblich und wie ist deren Nutzen?

a) Informationsvermittlung
- häufigste angewandte Methode
- nicht effektiv, d.h. die momentane Wissensverbesserung hat wenig Auswirkung auf den aktuellen Konsum noch auf deren Absicht. Im günstigsten Falle ineffektiv, im ungünstigsten schädlich.

b) Standfestigkeitstraining
- Erfolgreich beim Aufschub des Konsums und Reduzierung des Rauchens
- Trainings haben Inhalte wie: trainieren des Widerstandes gegen soziale Beeinflussung, Impfung gegen Massenmedien, Info über Einfluss durch Eltern und andere Erwachsene.

c) Vermittlung allgemeiner Bewältigungsfähigkeiten
- Sehr gute Ergebnisse
- Suchtspezifisch durch Standfestigkeitstrainings und suchtunspezifisch durch Kompetenzen der Lebensbewältigung, d.h. Problemlösungs- und Kommunikationsfähigkeit, Selbstsicherheit und Durchsetzungsvermögen, Stressmanagement.

d) Medienkampagnen
- Geeignete Strategie um die Öffentlichkeit für ein Problem zu sensibilisieren
- Mit einer Medienkampagne kann ein Image, bzw. Lebensstil kreiert werden, der Drogengebrauch ausschliesst.

Was bedeutet gesamtgesellschaftlicher Ansatz der Prirnärprävention?

Es ist falsch und ohne Wirkung, wenn nur einzelne Personen und Personengruppen angesprochen werden. Das heisst, es

ist wirkungslos, wenn nur Schüler der Oberstufen und Lehrlinge von der Primärprävention erfasst werden (was leider imrner noch häufig der Fall ist).
Primärprävention hat deshalb einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz.
Gesamtgesellschaflicher Ansatz bedeutet, mit allen (möglichst vielen) örtlichen Kräften (Institutionen und Personen) **Lösungen und Aktivitäten** zur Prävention und Gesundheitsförderung zu **entwickeln,** die den spezifischen örtlichen Bedürfnissen – die in jeder Stadt und jedem Dorf (ein wenig) anders sind – entsprechen.
Verschiedene Bedingungen müssen dabei beachtet werden. Unter anderen, dass jede örtliche Gemeinschaft ihre eigenen Bedürfnisse ausdrücken, eigene angepasste Lösungen suchen und die Mittel dazu finden muss. **Es geht daher nicht an, ihr von aussen Lösungsvorschläge «von der Stange» sogenannte Patentrezepte – oder gar Allerheilmittel anzutragen.**

Rondo Mobile – ein Bestandteil der Primärprävention

Das Projekt Rondo-Mobile hat den Anspruch, den oben erwähnten Erkenntnissen gerecht zu werden.
Rondo-Mobile geht in die verschiedenen Gemeinden und bezieht die Bevölkerung vor Ort zur aktiven Mitarbeit mit ein. Die Angebote richten sich an die verschiedensten Altersstufen und sind sowohl substanzspezifisch als auch substanzunspezifisch. Reine Information richtet sich nur an die Erwachsenen und nicht an die Kinder und Jugendlichen. Gemeindenahe Nachfolgeprogramme, zusammen mit den InForm-Fachstellen und der Kantonspolizei, sind Ziel von Rondo Mobile. Rondo Mobile soll Türöffnerfunktion haben, damit in den einzelnen Gemeinden langfristig Primärprävention umgesetzt werden kann. Die Medien tragen die Botschaften der primären Prävention an ihre Leserschaft und helfen so mit, ein neues Verständnis in der Suchtprävention zu schaffen, das den Schwerpunkt in der Gesundheitsförderung hat. ■

LITERATUR

Alter und Sucht, ein doppeltes Tabu?

GABY GEHL UNTER MITARBEIT VON HILDE LUTZ UND DR. LUTZ HARMS

Nach wie vor spielt das Alter in unserem gesellschaftlichen Werterahmen ein untergeordnetes Dasein. Und das trotz der sich augenfällig verschiebenden Altersstruktur hin zu immer **mehr älteren Menschen.**
Ähnlich verhält es sich mit der Sucht. Suchtgefährdungen im Alter finden bisher kaum Beachtung. Sucht und Suchtprophylaxe scheinen nur das jüngere Lebensalter zu betreffen. Und doch: Sucht im Alter existiert.
Sucht bedroht die Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit des älteren Menschen und hat weitreichende Konsequenzen für die Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Bezugspersonen. Das Thema Sucht im Alter wird mit der insgesamt steigenden Anzahl älterer Menschen und dem Älterwerden suchtgefährdeter oder süchtiger Personen noch an Brisanz gewinnen.
Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit der Verknüpfung beider Bereiche und behandelt das Thema «Alter und Sucht» auf breiter Ebene. Neben theoretischen Ausführungen zu Entstehungsbedingungen der Sucht wird speziell auf die Besonderheiten der Medikamenten- und Alkoholabhängigkeit älterer Menschen eingegangen. Der Bereich Medikamentenmißbrauch/-abhängigkeit unterliegt hierbei elne: eigenen Dynamik. Bedingt durch viele Alterskrankheiten ist die Einnahme von Medikamenten für ältere Menschen fast zwangsläufig. Viele der verordneten und eingesetzten Medikamente verfügen jedoch über ein sogenanntes Suchtpotential. Der Umgang mit ihnen erfordert eine besonders sensible Handhabung. Über die sinnvolle Verordnung und Einnahme solcher Medikamente informiert dieses Buch.
Ein weiteres Anliegen des vorliegenden Buches ist es, auf Behandlungsmöglichkeiten einzugehen. Nach wie vor gehen Betroffene und Angehörige - auch Fachpersonen von der irrtümlichen Annahme aus, daß ältere suchtkranke Menschen nicht behandelbzw. therapierbar seien. Die Autoren des Buches beziehen zu diesem Sachverhalt ausführlich Stellung und ermöglichen somit die Ableitung neuer Wege für die Behandlung.
Im letzten Kapitel beschreibt das Buch Ansatzpunkte einer Suchtprophylaxe im Alter. Dem Bereich der Prophylaxe wird eine besondere Bedeutung beigemessen. Dabei zielt der Ansatz des Autorenteams nicht ausschließlich auf eine suchtorientierte Prophylaxe. Vielmehr zeichnen sie einen umfangreichen Ansatz der das «selbständige Altern» der Menschen zum Ziel hat.
Das Buch wendet sich insbesondere an Mitarbeiter/innen in den Bereichen Altenhilfe, Altenpflege und Suchtkrankenhilfe sowie an die Ärzteschaft. Die klare und allgemein verständliche Sprache macht dieses Buch auch für alle anderen interessierten Leser wertvoll.

Gehl, Gaby, Lutz, Hilde, Dr. Harms, Lutz:
Alter und Sucht,
Freiburg, Sozia Verlag GmbH,
Talstr. 32, 79102 Freiburg, Mai 1995,
ISBN 3-930267-05-5, DM 19,80